

## Information im Wandel der Zeit

Unsere Welt befindet sich im Wandel - schneller und umfassender denn je. Von dieser Entwicklung sind die Medien besonders stark betroffen. Immer mehr Bürgerinnen und Bürger holen sich heute ihre Informationen aus sozialen Netzwerken und dem Internet. Mit der so genannten "Blogosphäre", in der häufig Laien oder auch engagierte Fachleute sich zu vielen - auch beispielsweise juristischen - Themen äußern, ist ein völlig neuer Spieler auf den Plan getreten.

Noch vor gut zehn Jahren war die Welt der Nachrichten relativ einfach. Es war das Zeitalter der so genannten Massenmedien, sprich: Zeitung, Zeitschrift, Hörfunk und Fernsehen. Alle diese Medien zeichnen sich durch einige wichtige Gemeinsamkeiten aus. Die wichtigsten davon sind:

1. Die Inhalte werden von Profis, meist Journalisten, anhand nachvollziehbarer Regelwerke erstellt (Pressekodex, Landespressegesetze)
2. Die Inhalte werden nach klar nachvollziehbaren Regeln "gefiltert", d.h. die Tatsache, ob eine Meldung oder ein Inhalt erscheint oder nicht, ist für den Leser transparent (Nachrichtenhürde, Nachrichtenwert, Aktualität etc.)
3. Alle Nutzer eines jeweiligen Massenmediums erhalten jeweils DIESELBE Information. Beispielsweise gibt es nur eine einzige Ausgabe der Tagesschau, die alle Zuschauer in der genau gleichen Art und Weise zu sehen bekommen.
4. Die gesamte Welt der Medien ist monopolistisch (regionale Tageszeitungen) bzw. oligopolistisch (private und öffentlich-rechtliche Fernsehsender) aufgebaut. D. h. nur sehr wenige "Gatekeeper" entscheiden in ihrer Gesamtheit darüber, welche Informationen die Öffentlichkeit bekommt und welche nicht.
5. Originäre Anbieter von Informationen sind zur Verbreitung ihrer Informationen auf die Medien angewiesen - d.h., sie haben KEINEN direkten Weg zur Übermittlung der Informationen an den Bürger.

Damit unterliegt die Frage, ob die Informationen überhaupt ihren Weg zum Bürger finden, den oben dargestellten Mechanismen. Das Gleiche gilt für die Frage, IN WELCHER FORM, also beispielsweise in welcher Ausführlichkeit und mit wie vielen Details, die Informationen den Bürger erreichen. Außerdem bestimmen die Medien, und damit in aller Regel "Nicht-Fachleute" auch darüber, wie stark die Informationen verkürzt und damit eventuell verfälscht wird. So wird aus dem "Angeklagten" im Zeitungsbericht gerne der "Beklagte", der Unterschied zwischen Amtsgericht und Landgericht kann durchaus einmal unter den Tisch fallen.

### Schöne neue Online-Welt

Doch diese "alte" Welt, in der ausschließlich Massenmedien als Informationsquellen der Bevölkerung dienten, existiert seit mindestens zehn Jahren nicht mehr - und der Wandel nimmt immer mehr an Fahrt auf.

Nach einer Studie der deutschen Medienanstalten von 2016, die vom Meinungsforschungsinstitut TNS Infratest MediaResearch durchgeführt wurde, hat das Internet in der Gesamtheit der deutschen Bevölkerung die Tageszeitung als Informationsquelle abgehängt. So nutzten im Jahr 2016 fast 83% der Deutschen das Internet als Informationsquelle (davon 57% täglich), während die Tageszeitung "nur" von 76% der Bevölkerung genutzt wurde (davon 43% täglich).

Fragt man die Deutschen "welches Informationsmedium haben Sie gestern genutzt?", dann antworten 60% der Befragten mit "Internet", während nur 40% am Vortag eine Zeitung gelesen haben. Gerade diese Zahl ist absolut dramatisch. Die tägliche Nutzung des Internet hat sich übrigens seit 2009 rasant entwickelt. Während damals ziemlich genau die Hälfte der Deutschen ihre Informationen täglich aus dem Netz zog, so waren es 2016 bereits über 60%.

Damit wird das Medium Internet heute in Deutschland nur noch vom Fernsehen übertroffen. Dessen Nutzung - vor allem, was "klassisches", also serielles Fernsehen etwa gegenüber von Streaming-Diensten angeht - ist jedoch in einem Rückgang begriffen. Nutzten im Jahr 2011 noch über 87% der Deutschen täglich ihren Fernseher, so waren es 2016 schon gut 5% weniger.

Noch dramatischer wird es, wenn man die verschiedenen Altersgruppen betrachtet. So ist das Internet heute für die 14- bis 29-Jährigen bereits das Hauptmedium - 44% dieser Altersgruppe nutzen es täglich. Demgegenüber ist der Fernseher nur bei einem guten Drittel dieser Altersgruppe im Einsatz.

### **Mobil wird immer wichtiger**

Wenn wir über "das Internet" reden, dann müssen wir auch darüber sprechen, auf welche Weise die Deutschen heutzutage auf dieses Netz der Netze zugreifen. Dabei hat der "klassische PC", der Zuhause oder im Büro auf dem Schreibtisch steht, immer schlechtere Karten. Laut der Infratest-Umfrage ist er mit rund 58% zwar - noch! - das "Hauptwerkzeug" für den Zugang zum Internet. Noch vor vier Jahren nutzten aber fast 6% mehr Menschen den PC fürs Surfen im Internet.

Demgegenüber hat sich eine neue Geräteklasse immer mehr etabliert: Laut der Infratest-Studie gehen heute bereits fast die Hälfte der Menschen (46,2%) mit dem Smartphone online. Diese Zahl unterliegt über die Jahre einem deutlichen Wachstum und praktisch alle Experten gehen fest davon aus, dass das Mobiltelefon über kurz oder lang zwar vielleicht nicht das einzige, aber doch das mit Abstand wichtigste Gerät für die Nutzung des Internet werden wird. Tablets und Smart-TVs spielen demgegenüber mit 16,4 und 1,6% nur eine geringe bis praktisch gar keine Rolle beim Internet-Zugang.

Es lohnt sich, an dieser Stelle kurz darüber nachzudenken, was "mobiler Internet-Zugang" eigentlich bedeutet bzw. welche Konsequenzen er hat für die Anbieter von Informationen. Zum einen führt die Nutzung mobiler Endgeräte immer stärker hin zu einem immer höheren Bedarf an "Quasi-Echtzeit-Information". Sprich: Die Menschen wollen über den Amoklauf im Münchner Norden im Sommer 2016 bereits informiert werden, während dieser Amoklauf gerade stattfindet. Dieses Bedürfnis ist in seiner Konsequenz per se nicht erfüllbar, da grundsätzlich Ereignisse im Moment ihres Stattfindens in den allermeisten Fällen noch nicht vollständig erklärbar sind bzw. zwangsläufig bestimmte Informationen nicht vorliegen (etwa:

Wer ist der Täter? Wo befindet er sich? Wie viele Opfer gibt es? Welche Maßnahmen ergreift die Polizei?). Dennoch aber müssen alle Mitarbeiter, die im Online-Medium tätig sind, dieses Bedürfnis der Bürger bei ihrer Arbeit berücksichtigen und danach streben, wichtige Informationen möglichst zeitnah online zu stellen. Das darf natürlich nicht zu Lasten der Zuverlässigkeit dieser Informationen gehen.

Zum zweiten bedeutet die Nutzung per Smartphone aber auch, dass der Standort des Nutzers via GPS oder Funkzellenortung ziemlich genau bekannt ist und die Nutzer auch immer stärker erwarten, dass diese Information genutzt wird, um ihnen die passenden Inhalte anzubieten. Beispielsweise erwarten die meisten Smartphone-Nutzer heute ganz selbstverständlich, dass eine Suche nach dem Begriff "Restaurant" nicht irgendwelche Gaststätten, sondern ganz gezielt solche in der Nähe anzeigt. Auch dieses Thema wird in der Zukunft noch weiter an Bedeutung gewinnen und es ist schon heute zu überlegen, wie auch die Verwaltung damit umgehen kann.

### **Auf der Suche nach der Wahrheit**

Der Wandel der Medienwelt hat dazu geführt, dass den Bürgerinnen und Bürgern heute mehr Informationsquellen als jemals zuvor zur Verfügung stehen. Gerade das Internet und die sozialen Netzwerke bringen Informationen und Pseudo-Informationen in einer Fülle hervor, die niemand mehr wirklich verarbeiten kann. Insbesondere wird es für den Bürger immer schwieriger, tatsächlich wahre, zutreffende Informationen zu unterscheiden von falschen, unzutreffenden Informationen.

Wichtige Anbieter wie etwa die großen sozialen Netzwerke sowie in begrenztem Umfang auch Suchmaschinen wie Google versuchen, vor allem auf technischem Wege dieser völligen Überfütterung der Nutzer sowie der großen Menge an Scheininformationen, Gerüchten und "Shit Storms" Herr zu werden. Beim sozialen Netzwerk Twitter etwa gibt es die so genannten "verifizierten Accounts", bei denen das Netzwerk mit sehr hohem Aufwand sicherzustellen versucht, dass der Inhaber eines solchen Nutzerkontos auch tatsächlich der ist, für den er sich ausgibt.

Auch die Suchmaschine Google schneidet ihre Suchergebnisse immer stärker auf den einzelnen Nutzer zu und versucht so, passgenaue Informationen zu liefern. Spätestens hier sind auch alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Online-Redaktionen gehalten, sich mit diesen Mechanismen zu beschäftigen und sie für Ihre Arbeit zu nutzen. Die richtige Aufbereitung von Informationen - möglichst schon bei der Manuskripterstellung, spätestens aber bei der Verschlagwortung der Inhalte ("Tagging") entscheidet ganz wesentlich darüber, ob die Inhalte im Netz auch auffindbar sind und ob der Nutzer die Chance hat, auf den ersten Blick zu erkennen, ob die Inhalte für ihn relevant sind oder nicht.

Letztlich kommt in der komplizierten, verwirrenden und für viele Nutzerinnen und Nutzer noch sehr ungewohnten, weil weithin kontraintuitiven Medienwelt gerade der Verwaltung und ihren Auftritten im Netz mehr Bedeutung zu als jemals zuvor.

Denn niemals zuvor existierte ein derartig mächtiger, schneller und auch rückkanalfähiger Weg, um den Bürger mit Informationen zu versorgen. Das Spektrum der Aufgaben reicht dabei von ganz "einfachen" Sachinformationen (wann hat beispielsweise die Behörde geöffnet, wer ist für mein Anliegen zuständig, wo finde ich Formulare und Unterlagen) bis hin zu einer

sachdienlichen und transparenten Darstellung des Verwaltungshandelns gegenüber dem Bürger. Letztlich manifestiert sich darin für viele Bürger der Staat selbst und damit das Bild, das sie sich von diesem Staat machen. Und dieser Punkt wiederum ist nichts weniger als ganz entscheidend für die Zukunft der Demokratie in Deutschland.

### **Fake News**

Als Fake News werden manipulativ verbreitete, vorgetäuschte Nachrichten bezeichnet, die sich überwiegend im Internet, insbesondere in sozialen Netzwerken und anderen sozialen Medien zum Teil viral verbreiten. Aufgabe der Gesellschaft ist es, Fake News zu erkennen. Dies kann durch Schulungen der Medienkompetenz in der Schule teilweise gelingen. Hier ein paar Tipps zum Entlarven von Fake News für Schülerinnen und Schüler:

1. Gibt es ein glaubwürdiges Impressum oder ist überhaupt eines vorhanden? In Deutschland muss jede Seite ein Impressum haben, das von jeder Seite aus erreichbar ist. Gibt es keins, ist das der erste Hinweis für eine sehr unseriöse Seite. Auch wenn im Impressum nur ein Postfach oder eine kryptische Adresse im Ausland angegeben ist, glaubt der Seite nicht und seid skeptisch.
2. Falsche Meldungen haben oft echte, aber alte Bilder und einen erfundenen Text. Deswegen ist das Artikel-Bild, das die Glaubwürdigkeit unterstreichen soll, ein zentraler Punkt beim Enttarnen einer Falschmeldung. Speichert das Bild ab und ladet es in die Google-Bildersuche hoch.
3. Hinterfragt die Überschrift, kopiert sie und gebt sie in eine Suchmaschine ein. Oft kopieren Websites, die Falschmeldungen veröffentlichen, die Geschichten nur von anderen Portalen, die auch unseriös sind. Gebt außerdem die wichtigsten Schlagworte in die Suchmaschine ein. Unter dem Reiter "News" bei Google sehr ihr, ob und welche Nachrichten-Portale über dieses oder ein ähnliches Thema schon berichtet haben (z. B. Tagesschau, die Süddeutsche Zeitung, die Welt, die Zeit, der Spiegel oder der Tagesspiegel). Ausführliche Artikel, die verschiedene Perspektiven und auch den Hintergrund beleuchten sind hier immer glaubwürdiger als kurze Geschichten ohne Quellenangaben.

Matthias J. Lange

[lange@redaktion42.de](mailto:lange@redaktion42.de)

Web: [www.redaktion42.de](http://www.redaktion42.de)

Blog: [www.redaktion42.com](http://www.redaktion42.com)

Gerne stehe ich Ihnen als Referent für Medienkompetenz zur Verfügung. Sprechen Sie mich einfach an.